

8.2. Die Bäreninsel rundum: der touristische Überblick

Gegen Mittag kehrten wir wieder an Bord zurück und konnten uns nunmehr des seltenen Glückes rühmen, auf dem einsam im Eismeer gelegenen, meist von Nebel eingehüllten, von Sturm und Brandung umtobten kleinen Eiland dreimal an zwei Tagen gelandet zu haben.

Leo Cremer – *Ein Ausflug nach Spitzbergen.*

So gut wie alles Sehenswerte liegt nahe an den Küsten, das Inland ist karg, steinig und überwiegend sehr unwegsam. Angefangen bei der Wetterstation im Norden, geht es in den nächsten Absätzen einmal im Uhrzeigersinn rund um die Insel. Weitere Hintergründe finden sich in den vorhergehenden Kapiteln dieses Buches; der Sinn des folgenden Abschnittes liegt darin, einen geographisch sortierten Überblick über sehenswerte Orte zu geben.

Nordküste

An der Nordküste der Bäreninsel gibt es herrliche Sandstrände an weit geschwungenen Buchten. Diese bieten keinerlei Schutz vor Wind oder Dünung aus nördlichen Richtungen, aber schön sind sie! Bei gutem Wetter kommt man im östlichen Bereich der **Kobbekbukta**, in **Nordhamna** und in **Herwighamna** problemlos an Land. Am besten ist Herwighamna geschützt, direkt bei der Wetterstation. Dort gibt es sogar einen kleinen Anleger, aber der Strand ist eigentlich mindestens ebenso praktisch für Leute, die es gewohnt sind, Landgänge abseits jeglicher Infrastruktur zu machen.

Der offensichtliche Anlaufpunkt ist natürlich die Wetterstation **Bjørnøya Radio**. Ein Besuch sollte auf jeden Fall rechtzeitig mit der Mannschaft abgesprochen werden. Erfahrungsgemäß hat der Stationsleiter gegen Besuch normalerweise nichts einzuwenden, aber im Einzelfall kann immer etwas dagegen sprechen, etwa wenn andere Arbeiten anstehen oder das Versorgungsschiff kommt. Überraschungsbesuch ist jedenfalls keine gute Idee. Aus kürzerer Entfernung lässt sich die Station über VHF Kanal 16 kontaktieren, ansonsten gibt es über den Sysselmann oder das norwegische meteorologische Institut Kontaktdaten.

Neben einer Besichtigung des Stationsgeländes gibt es die Poststation mit Poststempel und einen kleinen Laden mit Souvenirs und Artikeln des täglichen Bedarfs. Eines der Stationsgebäude beherbergt ein kleines „Museum“ mit historischen Artefakten, die Mitarbeiter der Wetterstation auf der Insel eingesammelt haben.

Auf dem Stationsgelände liegen unter anderem die alte **Hammerfest-/Tobiesen-Hütte** aus dem frühen 19. Jahrhundert, das älteste noch stehende Gebäude der gesamten Inselgruppe Spitzbergen, eine alte **Dampfmaschine** („Lokomobile“) des Deutschen Seefischerei-Vereins von 1899 und ein verbogener Flugzeugpropeller, der an den Absturz des Postflugzeugs von 1954 erinnert.

An der Landspitze **Gravodden** direkt westlich der Station sind Überreste alter **Gräber** zu sehen. Kurz davor liegen die Reste der **Hütte des Deutschen Seefischerei-Vereins** von 1899, heute „Tyskehuset“ genannt. In **Nordhamna** liegen Knochen, die einen alten **Walross-Schlachtplatz** aus vergangenen Jahrhunderten markieren, und weiter westlich, auf der kleinen Halbinsel mitten in der Bucht Nordhamna (St. Sebastian), liegen Gräber aus der Pomorenzeit. Unter dem Eisenkreuz ruht ein Seemann, der 1938 nach der Strandung des englischen Fischereischiffes *St. Sebastian* an Land erfror. Die fortschreitende Küstenerosion richtet sichtbare Schäden an und einige Gräber sind bereits verlorengegangen beziehungsweise wurden in Notausgrabungen für die Wissenschaft gesichert.

Das Inland in der Umgebung von Nordhamna und der Station ist überwiegend steinig und eher unwegsam. Das trifft auch auf das Gelände weiter östlich zu. Die Strecke von Herwighamna nach Tunheim ist mit etwa sieben Kilometern nicht weit, aber das Laufen ist in dieser Gegend nicht gerade angenehm und man muss aufpassen, nicht versehentlich ins **Vogelschutzgebiet** um die Seen Laksvatnet und Lomvatnet zu kommen. Brauchbare Landstellen gibt es an der Nordküste östlich von Herwighamna nicht. (Laut Seekarte soll es westlich des Nordkapps eine Aufstiegsmöglichkeit vom Ufer mit dem schönen Namen Kaffistigen – Kaffeeleiter – geben.)

Ostküste

Ebenso unwegsam ist die nördliche Ostküste, und erst in **Austervåg**, an der Mündung des Flüsschens **Engelskelva**, kommt man einfach an Land und ins Inland. Dies ist auch die einzige halbwegs vernünftige Landestelle an der gesamten Küste zwischen Herwighamna und dem Miseryfjellet. Südlich von Tunheim gibt es ein paar weitere Plätze, von denen aus man theoretisch von der Küste auf die Insel kommt, aber es handelt sich um Landungen auf Felsufern beziehungsweise steinige Strände mit vorgelagerten Felsen, die nicht gerade komfortabel und bei ungünstigen Wetter- oder Seebedingungen schnell mit Schwierigkeiten verbunden sind. Bei sehr guten Bedingungen kommen die **Evensenbukta** oder das **Kapp Levin** (algenbewachsene Felsen, Steine im Wasser) für bewegliche Leute infrage.

Am **Siloodden** am Südennde von Austervåg stehen noch Reste der Kohle-Verladeanlage aus den Jahren des Bergbaus bis 1925. Dort beginnt auch der gut ein Kilometer lange Schienenstrang, der nach **Tunheim** führt. Unterwegs passiert man eine relativ neue, sehr solide gebaute Freizeithütte (Bjørnehiet), die zur Wetterstation gehört, und am südlichen Ende der Bahnstrecke stehen noch eine verrostende Lokomotive und ein paar kleine Kohle-Waggons. Von der Kohlebergbausiedlung sind nur noch Fundamente, Ruinen und diverser Schrott übrig, aber die Überreste bieten interessante Fotomotive und laden zum Umherstreifen ein. Auf den Ruinen sitzen oft Krabbentaucher. Die Eingänge zu den Minen sind noch sichtbar und führen einige Meter in den Fels hinein. An der Decke (im Hangenden, würde der Bergmann sagen) drohen allerdings schwere Sandsteinplatten, jederzeit herabzustürzen, so dass man sich keinesfalls in die kurzen Stollen vorwagen sollte.

Wie auch sonst vielerorts an den kleinen Steilküsten, die für die Küsten der Bäreninsel prägend sind, brüten Seevögel wie Dreizehenmöwen, Dickschnabellummen, Papageitaucher und Eissturmvögel. Gut einsehbar sind die Kolonien am **Fugleodden** südlich von Tunheim.

An den felsigen, aber mehr oder weniger flachen Ufern um den **Rifleodden** liegen beeindruckende Mengen von Treibholz. Westlich vom Rifleodden liegt eine Hütte (Sagatun), die von den Leuten der Wetterstation zu Freizeit Zwecken genutzt wird; eine ältere Hütte steht noch direkt daneben.

Das **Miseryfjellet** beherrscht die südliche Ostküste unübersehbar mit seinen drei Gipfeln. Alle sind relativ einfach erwanderbar. Das Plateau in gut 250 Metern Höhe ist über alle kleinen Tälchen erreichbar: Brettingsdalen, Jutulsetet, Trogdalen, Fallvindsdalen, Oppgangsdalen. Das Brettingsdalen ist von unten allerdings schwer zugänglich und das Oppgangsdalen im oberen Bereich etwas steiler, so dass die drei Tälchen im Westen und Nordwesten am leichtesten begehbar sind.

Unterhalb des Jutulsetet, nahe beim kleinen Bächlein, liegen verstreute Überreste einer Hütte, die vermutlich auf Theodor Lerner zurückgeht.

Beim Aufgang fallen die vielen Fossilien ins Auge, vor allem muschelähnliche Brachiopoden, die zur Miseryfjellet-Formation gehören (Perm, über 250 Millionen Jahre alt). Bei gutem Wetter ist die Aussicht über die Bäreninsel von oben spektakulär. Von Skrekkuvet am südlichen Ende des Plateaus hat man nicht nur über den Süden und die Südostküste einen schönen Blick, sondern auch über die steil zur Küste abfallenden Klippen mit brütenden Seevögeln. Geologisch Interessierten bietet sich darüber hinaus mit der Perm-Trias-Grenze das Gefühl, einem der großen Ereignisse der Erdgeschichte nahe zu sein.

Die **südliche Ostküste** gehört zu den landschaftlich schönsten Bereichen der Insel und bietet zudem einige der besten Landestellen. Günstig sind die kleinen Strände in **Russehamna**. Nicht weit vom Ufer tritt der Fluss Russeelva aus einer kleinen Schlucht, am Ufer steht eine zur Wetterstation gehörende Freizeithütte. An dieser Stelle befand sich früher eine Pomorenhütte, neben der der Nebelfürst Theodor Lerner 1899 eines seiner Häuschen baute, um von dort aus seinen Eroberungszug über die Bäreninsel zu starten. Von Lerner's Hütte ist nichts mehr übrig. Am **Blyhatten**, nicht weit vom kleinen See Krillvatn, sowie weiter im Inland südlich des Russeelva, findet man noch Überreste des Bleiglanz-Bergbaus aus den späten 1920er Jahren.

Die Küste südlich von Russehamna ist durch mehrere felsige Buchten und Vorsprünge schön gegliedert, aber die nächste Landestelle befindet sich erst wieder in der **Kvalrossbukta**. Dort sind die Überreste der norwegischen Walfangstation von 1905-1908 unübersehbar, und ein paar Minuten zu Fuß vom Ufer entfernt, nördlich des Flüsschens und in einem kleinen Nebentälchen versteckt, befinden sich ein paar unscheinbare Überbleibsel der deutschen Kriegswetterstation Taaget von 1944-45.

Das Gelände zwischen der Kvalrossbukta und Sørhamna ist für Bäreninsel-Verhältnisse eine erstaunlich grüne Wiese. Theodor Lerner's Pfad von der Kvalrossbukta